Nachruf auf Werner Deutsch

Werner Deutsch starb plötzlich und unerwartet am 12.10.2010. Nach seinem Psychologiediplom 1972 in Marburg forschte er erst in Marburg bei Theo Herrmann in der sich in Deutschland gerade entwickelnden Psycholinguistik, dann am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen. Seit 1987 war er Professor an der Universität Braunschweig und leitete die Abteilung für Entwicklungspsychologie in unkonventioneller Weise, beliebt bei Studierenden und MitarbeiterInnen.

Ich kannte Werner aus der Vordiplomszeit in Marburg 1968/1969, aus der Psychodramausbildung bei Heika Straub und Anette Henne in den Jahren 1972–1976 und aus dem gemeinsamen Forschungsinteresse an der Psycholinguistik, besonders auch an der Wiederentdeckung der Arbeiten von Karl Bühler, der wegen seiner Vertreibung durch die Nazis in Deutschland kaum rezipiert worden war.

Die gemeinsame Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat des MORENO-Instituts Stuttgart brachte immer wieder einen spannenden und intensiven Austausch zur Entwicklung des Psychodramas mit sich. Werner Deutsch war einer der ganz wenigen deutschen Universitätsprofessoren (wenn nicht der einzige) des Faches Psychologie, der Veranstaltungen zum Psychodrama regelmäßig angeboten und Studierende für die Möglichkeiten szenischen Arbeitens begeistert hat.

Seine Wertschätzung psychodramatischen Arbeitens war auch Ausdruck seines breiten nichtreduktionistischen Fokus auf psychologische Fragestellungen, gegenüber den allzu reduktionistischen Arbeiten des psychologischen Main-Streams in der BRD äußerte er sich immer wieder skeptisch und kritisch.

Er hat sich sehr gewünscht, dass das Psychodrama mehr aus seiner Szene-Ecke herauskommt, und durchaus im Morenoschen Sinn 2008 in einem Vortrag gesagt: „Das Psychodrama muss seine – teilweise – selbstgewählte Isolation verlassen, um stärker als bisher öffentlich wirksam zu werden. ... Das Psychodrama setzt sich für die Entwicklung der Persönlichkeit und sozialer Systeme ein. Es trägt dazu bei, in einer auf Effizienz, Erfolg und Perfektion getrimmten Welt menschliche Beziehungen menschengerecht und damit menschenwürdig zu gestalten.“

Mit seiner eigenen künstlerischen Praxis als Sänger, wissbegierig und neugierig für alles, dem er begegnete – Kunst, Natur, Menschen, Geschichte – war er ein Mann, der sehr in Szenen – ganz psychodramatisch – gelebt hat. Und auch als Wissenschaftler hat er in Situationen geschaut und gedacht – nicht nur in Variablen. Er wird der Wissenschaft Psychologie und dem Psychodrama fehlen.

Gregor Terbuyken